

Das in jeder Beziehung vornehm ausgestattete Buch kann aufs allerbeste auch jedem biologisch interessierten Laien empfohlen werden, da Verf. sich bemüht hat, es auch für weitere gebildete Kreise verständlich zu machen.

Harry Federley.

MacBride, E. W. and Jackson, Miss A. The inheritance of colour in the Stick-insect. Proc. Roy. Soc. Vol. 89, 1915, p. 109—118. Mit 2 Taf.

Von *Carausius (Dixippus) morosus*, der Stabheuschrecke, einer in Südindien einheimischen Art, sind mehrere verschieden gefärbte Varietäten bekannt. Durch Züchtungsversuche haben die Verf. die Erblichkeitsverhältnisse dieser Formen studiert. Die ersten Eier stammten aus Indien und darauf wurden mehrere Generationen gezüchtet. Es ergab sich dabei, daß das Insekt nach sieben Häutungen geschlechtsreif ist und daß die Anzahl der gebildeten Männchen viel geringer ist als die der Weibchen. Die Männchen wurden entfernt und nur die parthenogenetisch sich fortpflanzenden Weibchen studiert. Die erwachsenen Weibchen sind verschieden gefärbt von grün bis gelb bis dunkelbraun und können nach der Farbe in zehn Gruppen getrennt werden. Alle eben aus dem Ei kommenden Insekten sind gleich gefärbt und zeigen eine bestimmte Farbenzeichnung von grün, grüngelb und braun. Im Laufe der Entwicklung treten die Unterschiede zwischen den Tieren auf; die verschiedenen Farben der erwachsenen Tiere werden in verschiedenen Stadien der Entwicklung sichtbar. Die Veränderung in grün z. B. fängt nach der ersten Häutung an und ist nach der dritten vollkommen fertig. Die Zeichnung ist dann verschwunden und das Insekt gleichmäßig grün gefärbt. Die grüne Farbe entsteht auch im vollständigen Dunkel. In den Zuchten war die Anzahl der grünen Individuen eine viel größere als die mit braunem Farbenton. Durch Isolierung der einzelnen Weibchen ergab sich, daß die Farbe der Nachkommen unabhängig von der Farbe der Mutter ist; das Zahlenverhältnis der grünen und braunen war stets dasselbe.

Tine Tammes, Groningen.

Federley, Harry. Die Vererbung des Raupendimorphismus von *Chaerocampa elpenor* L. In: Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar, Bd. 58, 1915/16, Afd. A. No. 17, 13 S.

Federley hat Weinschwärmerraupen sowohl von der schwarzbraunen als auch von der grünen Form aufgezogen und die erhaltenen Falter nach den vier verschiedenen Möglichkeiten gekreuzt. Aus allen Kreuzungen, d. h. ♀ grün × ♂ grün, ♀ grün × ♂ schwarz, ♀ schwarz × ♂ grün, ♀ schwarz × ♂ schwarz erhielt er Raupen, die in der Jugend zunächst grün waren, die aber dann teils nach der dritten und teils nach der vierten (der letzten) Häutung sämtlich die schwarzbraune Farbe annahmen. Er kommt daher zu dem Schlusse, daß „die grüne und die schwarze Raupenform in bezug auf die Grundfarbe nicht genotypisch verschieden, sondern im Gegenteil isogen sind“, daß somit „die beiden Raupenformen verschiedene Somationen oder Modifikationen desselben Biotypus darstellen“.

So sehr ich im ganzen den Ansichten und Schlußfolgerungen Federleys zustimmen kann, so möchte ich doch auf einige Punkte hinweisen, in denen ich abweichender Meinung bin. In bezug auf einzelne theoretische Fragen habe ich das schon in meiner im Druck befindlichen zweiten Mitteilung über alternative Modifikationen bei Schmetterlingen¹⁾ getan. Über Einzelheiten

¹⁾ Erscheint im nächsten Heft. Die Red.